

Das Reich und das Rheinland.

Der Kanzler gegen die Autonomieerträge.

Reichskanzler Dr. Brüning sprach mit einem Pressevertreter über die Fragen, die das Rheinland gegenwärtig in besonderer Weise bewegen. Auf die Fragen: Welche Anhaltspunkte zu einer besonderen Deutungs- und räumlichen Begrenzung der rheinischen Bevölkerung? Wird die Reichsregierung die rheinische Bevölkerung schützen? antwortete der Reichskanzler: Was uns noch bevorsteht, wissen wir nicht. Was aber auch kommen mag, eins ist immer Ziel unserer Politik und Hauptbeweggrund auch für das Schwere gewesen, was wir auf uns genommen haben:

der Gedanke an die Einheit des Reichs,

an die Leiden und Gefahren der Grenzbevölkerung und insbesondere des Rheinlandes. Nie und nimmer werden wir die Interessen des Rheinlandes im Stich lassen; mit keinem Gedanken ist von der Reichsregierung jemals die Preisgabe rheinländischer Interessen erwogen worden. Ein einziges Band der Liebe und Treue verbindet die deutschen Stämme des Ostens und Südens mit denen am Rhein und an der Mosel. Hierin gibt es kein Wanken und Weichen, welche Maßnahmen auch immer ausgeführt werden mögen, um den einen oder anderen Teil der deutschen Bevölkerung zu treffen. Auf die weitere Frage: Ist der Reichsregierung bekannt, daß im Rheinlande von einzelnen Leuten Gerüchte verbreitet worden sind, wonach man in Berlin bereit sei, dem Auslande Konzessionen in der Errichtung einer rheinischen Autonomie

aufserhalb oder innerhalb des Reichs zu machen? erwiderte der Reichskanzler: Von solchen Gerüchten ist mir nichts bekannt, sie sind wohl auch zu unsinnig, um ernstlich einer Widerlegung zu bedürfen. Auch eine Autonomiefrage existiert nicht oder nur in den Köpfen einzelner völlig bedeutungsloser Personen, sowie in der Vorstellung schlecht unterrichteter Ausländer.

Die Feier des Verfassungstages.

m. Berlin, 12. August.

Da die Erinnerung an die in Weimar vor drei Jahren beschlossene deutsche Reichsverfassung noch nicht ein offizieller Feiertag ist, so kam die Teilnahme weiterer Kreise der Berliner Bevölkerung an den für diesen Tag vorgesehenen Festlichkeiten erst in den Abendstunden in Betracht. Es war vor allem die Berliner Jugend, und unter dieser wieder die Arbeiterjugend, die sich in großer Scharen abends zu einigen Versammlungen einfand, von denen aus dann die feierliche Veranstaltung wurde. Mehrere Reichsminister traten als Redner in den Massenversammlungen auf, deren Teilnehmer sich dann alle nach dem großen Platz vor dem Staatstheater begaben.

Hier hatte der Reichspräsident Ebert Einladungen zu einer künstlerischen Feier ergoßen lassen. Vorträge aus Gerhart Hauptmanns Jahrbucherspiel und Symphonien von Brahms und Beethoven gaben die Stimmung des Tages mit den Ausdrucksmitteln des Wortes und der Töne wieder. Nach diesem feierlichen kurzen Festakte betrat der Präsident, der Kanzler und ihre Umgebung die große Freitreppe vor dem Theater. Sehr trafen von mehreren Seiten kommend die Fackelzüge ein und im Nu war die große Treppe von Fackelträgern besetzt.

Der Reichspräsident sprach mit lauter, über den riesigen Platz mit den vielen Tausenden von Zuhörern hinerschallender Stimme einige Worte der Erinnerung und der Ermahnung. Der freudig und republikanisch gestimmten Jugend erstete die Aufgabe, das Werk, das in Weimar begonnen, das Werk, das uns den Weg aus dem Chaos gewiesen hat, zu schützen und weiter zu fördern. Einigkeit, Bewußtsein des Rechts, aber auch Bewußtsein

der Pflichten am Vaterlande mögen allen dabei zur Seite stehen. Grenzfürsorge schaltete über den Platz, und dann trat auch der Reichskanzler vor. Er stimmte seine Rede auf den Satz ab: „Das republikanische Deutschland, es lebt, ja noch mehr, das republikanische Deutschland hat die Herzen der deutschen Jugend in weitestem Umfange erobert.“ Nach dreimaligem Hochruf auf den Reichskanzler stimmte die Menge den dritten Vers des Deutschland-Liedes an: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Es kam für viele Teilnehmer an der Feier doch recht überraschend, daß nach dem einmütigen Gesänge dieses nationalen Liedes aus der Menge heraus sofort die Internationale angestimmt und von dem nach Tausenden zählenden Chöre zu Ende gesungen wurde. Nach weiteren ungezählten Hochrufen marschierten die Fackelzüge zum Lustgarten zurück und die Menge ging auseinander, während der Präsident mit einem kleineren Kreis von Gästen noch zu einer Nachfeier im Theater beisammen blieb.

Die Feiern im Reiche

sind, wie berichtet wird, ebenfalls fast überall ohne Störungen verlaufen. Hervorgehoben sei der Festakt in Weimar. Dort wurde eine an der Vorderfront des Deutschen Nationaltheaters angebrachte Bronzetafel enthüllt, die die Aufschrift trägt: „Hier gab sich das deutsche Volk seine Verfassung am 11. August 1919.“

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die kommenden Portoverhöhrungen.

Wie schon bekanntgeworden, beabsichtigt die Postverwaltung, ab 1. Oktober abermals eine bedeutende Erhöhung der Postgebühren vorzunehmen. Nach den Vorschlägen soll der Brief im Ortsverkehr 1,50 Mark kosten, über 20 bis 100 Gramm 4 Mark, von 100 bis 250 Gramm 6 Mark. Im Fernverkehr sind die Sätze für die gleichen Gewichte 6, 7 und 8 Mark. Für Postkarte ist im Ortsverkehr eine Gebühr von 1 Mark, im Fernverkehr von 4 Mark vorgesehen. Für Pakete bis zu 5 Kilogramm kommen 12 Mark Portokosten in der Nahzone in Frage. Für die Fernzone betragen die Portosätze bis 5 Kilogramm 24 Mark. Postanweisungen bis 100 Mark kosten 4 Mark, über 100 Mark bis 250 Mark 5 Mark, über 250 Mark bis 500 Mark 7 Mark usw. Entsprechend sollen die weiteren Sätze (Telegraph, Fernsprecher usw.) erhöht gesteigert werden.

Weniger Prozesse bei der Eisenbahn.

Der Reichsverkehrsminister weist in einem Erlaß an die Reichsbahndirektionen auf die Notwendigkeit einer Entlastung von Prozessaktivität hin. In ihrem Geschäftsbereich muß die deutsche Reichsbahn die Formen und Gebräuche beobachten, die in der deutschen Wirtschaft üblich und erprobt sind. Die Privatwirtschaft pflegt den Prozeßweg erst zu beschreiten, wenn alle anderen Möglichkeiten, zu einem befriedigenden Ausgleich zu kommen, erschöpft sind. So soll es auch bei der Eisenbahn sein. In erster Linie muß stets im Verhandlungsweg versucht werden, den Prozeß zu vermeiden. Die Reichsbahndirektionen sollen ferner von dem Anwalt unter allen Umständen eigene und sorgfältige Durchsicht des Prozeßstoffes verlangen, während bisher vielfach die rechtliche und sachliche Bearbeitung durch die juristische Reichsbahndirektionen selbst stattgefunden hat.

Die Scheidemann-Attentäter geständig.

w. Kassel, 12. August.

Die Oberstaatsanwaltschaft in Kassel teilt mit, daß der Anschlag auf den Oberbürgermeister Scheidemann, soweit die Tat in Frage kam, nunmehr völlig aufgearbeitet ist.

Die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Kassel im Kofel festgenommenen Angeklagten Huster und Oehlschläger haben gegenüber den nach Kofel entsandten Beamten der Kasser Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach haben beide die Tat nach vorheriger Verabredung gemeinsam ausgeführt. Als sie am Pfingstsonntagmorgen den Oberbürgermeister in die Straßenbahn steigen sahen, sind sie ihm gefolgt und während des ganzen Weges von Wilhelmshöhe durch den Wald hinter ihm hergegangen. Oehlschläger trug in einem Blechbehälter die Blausäure mit sich. Außerdem führte er eine Mehrfachbestoße mit sich. Auf dem gemeinsamen Weg nach Wölkersruh hielt Oehlschläger den Zeitpunkt zur Ausführung der Tat für gekommen und übergab die Spritze dem Huster mit den Worten „nun mach's“. Huster hat dann in der bekannten Weise dem Oberbürgermeister die Blausäure ins Gesicht gespritzt. Oehlschläger hielt sich in unmittelbarer Nähe auf. Als er den Oberbürgermeister fallen sah, hielt er ihn für erledigt und ergriff wie Huster die Flucht. Aber die Herkunft der Blausäure verweigern beide jede Auskunft. Sie bestreiten entschieden, in Kassel Mitwisser gehäbt zu haben.

Die Tötung des Barons d'Udekem.

Eine amtliche deutsche Darstellung.

In Belgien sind kürzlich die beiden ehemaligen deutschen Offiziere Freiherr Nikolett von Gager und Prinz zu Stolberg-Kopsa in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden unter der Anklage, am 25. Mai 1915 den belgischen Baron d'Udekem ermordet zu haben. Zur Aufklärung des Falles werden jetzt die deutschen Akten zu der Angelegenheit veröffentlicht. Danach ist von deutscher Seite der Altkaiser Freiherr von Gager am 7. Juni 1916 durch Urteil des Feldkriegsgerichts zu Brüssel wegen Totschlages und wegen Meineides wegen des Verbrechens zur Entfernung aus dem Heere und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zugleich ist gegen den Leutnant Prinz zu Stolberg-Kopsa wegen Beihilfe zum Zweikampf mit tödlichem Erfolg auf 6 Monate Gefängnis erkannt worden.

Aus den vorliegenden Akten wird klar, daß tatsächlich o. Gager den Baron d'Udekem geübt hat, nachdem er ihn durch den Prinzen Stolberg unter einem nachherigen Vorwand aus seiner Wohnung in ein Gehölz gelockt hatte. Der Grund zur Tat war ein Liebesverhältnis v. Gagers mit der Baronin d'Udekem. Die Tötung des Barons ging unter Formen vor sich, die einen Zweikampf darstellten sollten, der sich aber in Wirklichkeit nur als Farce erwies. D'Udekem schob nicht, wahrheitsgemäß war die Waffe, die man ihm in die Hand drückte, nicht einmal ensichert. Bei der Untersuchung machte v. Gager unter Eid Angaben, die ihm nachher die Verurteilung wegen Meineides eintrugen.

Das belgische Gericht hat v. Gager des Totschlages schuldig befunden. Es wies die Darstellung eines Zweikampfes von sich, verneinte aber die Überlegung, weil es zu der Auffassung gelangte, Gager habe in der Erregung wegen der Begehrung d'Udekems, sich zu duckieren, diesen niedergeschossen. Das Gericht stellte fest, daß die Tat nahe an einer Nordgrenze lag, erkannte auf 14 Jahre 6 Monate Zuchthaus gegen v. Gager und vereinigte diese Strafe mit einer zugleich wegen des Meineides verhängten Zuchthausstrafe zur höchsten zeitigen Zuchthausstrafe von 15 Jahren. Prinz Stolberg ist nur wegen Beihilfe zum Zweikampf bestraft worden, weil angenommen wurde, v. Gager habe ihn in dem Glauben erhalten, es handele sich wirklich um einen Zweikampf, zumal der Prinz insofern mangelhafter Kenntnis der französischen Sprache den Auseinandersetzungen zwischen Gager und dem Baron nicht habe folgen können.

Dem Prinzen Stolberg ist durch die Amnestie vom 27. Januar 1917 der nicht verbüßte Rest der Strafe erlassen

9 Ave Maria. Roman von Felix Neumann.

Was sollte dies Schreiben und was enthielt es? Schon wollte er es öffnen, da wehrte Maria ab. „Warten Sie damit, bis Sie wieder zu Hause sind. Sie werden dann erst die rechte Freude daran haben. Das Schreiben enthält ein Lob über Ihr Bild. Mehr kann ich nicht sagen.“

So steckte denn Walter den Brief wieder ein, um eine Hoffnung reicher, die ihn froh stimmte.

Dann gingen sie auf schattigen Pfaden in die Einsamkeit hinein. Alle Gebiete des Schönen und der Kunst berührten sie unterwegs, seinen Augenblick stockte die Unterhaltung, es war ihnen, als ob eines nur einen Ton anzuschlagen brauchte, um in der verwandten Seele den gleich klingenden Akkord des Verständnisses auszulösen. Und als sie, den Blick auf den See gerichtet, an einer wunderschönen erhöhten Stelle rasteten, kam Maria zum ersten Male auch auf ihre häuslichen Verhältnisse zu sprechen. Eine Geschichte aus Walters Jugendzeit gab den Anstoß. Der junge Moler hatte erzählt, daß er sich als einziges Kind oft so einsam gefühlt habe.

„Wir sind zu Hause ganz allein,“ sagte Maria, während sie über den See blickte, „die Mutter und ich. Mein Bruder starb schon vor langen Jahren, meinen Vater habe ich kaum gekannt. Ich habe niemals auch nur das Geringste zu entdecken brauchen, und trotzdem ist es in meinem Kinderherzen immer leer geblieben. — Meine Mutter liebt mich und verlagert mit kaum einen Wunsch, aber —“ hier wurde ihre Stimme zum ersten Male traurig und schwer — „ich bin fast immer allein!“ Sie blickte Walter an. „Sie müssen das nicht falsch verstehen. Wenn ich wollte, könnte ich täglich drei Freundinnen besuchen, könnte Tennis spielen, an Kränzchen teilnehmen und die Stunden so toschlagen, wie es die meisten jungen Mädchen tun. Aber mir ist das alles so zuwider. Diese konventionelle Steifheit ekelt mich an. Ich langweile mich zu Tode, und die Lektüre eines schönen Buches ist mir mehr wert als die lauteste Tanzbelustigung.“

„Ich habe mir so etwas gedacht,“ sagte Walter. „Woraus schließen Sie das?“

„Aus der ganzen Art, wie Sie sich geben, Fräulein Maria!“

Walter wendete sich ihr zu. „Sie haben so etwas Natürliches und Frisches in Ihrer Art.“

Sie seufzte ein wenig. „Es ist ein Wunder, daß ich mir das bewahrt habe!“

Er aber warf ein: „Verwecheln Sie nicht vielleicht Klage und Wirkung? Hat nicht vielleicht gerade der konven-

tionelle Zwang, unter dem Sie leben mußten, bei Ihnen den Geist des Widerspruchs gewekt und Sie der Natürlichkeit in die Arme getrieben?“

Sie nickte ihm zu. „Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Aber ich glaube, daß Sie recht haben. Es mag so sein. Meine Mutter — eine sehr kluge und,“ sie zögerte ein wenig, „sehr fromme Frau, widmet sich so ausschließlich dem Seelenheil armer Menschen, daß für mich fast nichts übrig bleibt. Sie ist in allen Missionen tätig, ist im Vorstand aller Wohltätigkeitsvereinigungen, und im Palast des Erzbischofs geht sie ein und aus. Ich wollte, daß von dem reichen Segen, den sie überall spendet, auch etwas Wärme und Licht für mich abfiel.“

Walter sagte leise und teilnehmend: „Ich hätte nicht geglaubt, daß auf das helle Bild Ihres gesegneten Daseins auch nur der leiseste Schatten fiel.“

„Ich nehme es auch nicht zu schwer!“ Sie wurde wieder heiter und fing an, einen Blumenstrauß zusammen zu stellen. „Aber ich gehöre zu den Menschen, die nach gleichgestimmtem Umgang suchen, und da tut es mir zuweilen weh, daß zwischen mir und meiner Mutter kein innigeres Verhältnis besteht. Wenn sie fortgeht auf Reisen ist oder in Vereinen wirkt, so wird man fremd. Dazu kommt, daß diese schrecklichen Kriegsjahre, die gerade in meine Jungmädchenzeit fielen, mich um manche Hoffnung betrogen. Unser sonst geselliges Haus verödete, die Neuordnung der politischen Verhältnisse hier in München, die so viel Blut und Tränen kostete, erschütterte uns alle, besonders aber meine Mutter schwer. Als der Aufruhr in den Straßen tobte, lag sie Tag und Nacht in unserer Hauskapelle auf den Knien und betete! — Manchmal mußte ich ihr beibringen und mitbeten. Es waren schwere Tage, die wir durchlebten, bis es nun besser wurde. Aber man ist ein Anderer geworden. Der Drang nach Selbständigkeit ist mächtig erwacht, ich bin in diesen Jahren der Prüfungen, wo es wahrlich nicht viel zu lachen gab, zum Menschen gereift, der aller Bevormundung zu entfliehen sucht. Tue recht und scheue niemand!“ Sie zerbiß einen Palm, den sie im Munde hatte, zog das kleine Rädchen ein bischen heraus im Trost und stopfte die Blumentreste von ihrem Mund.

Sie stand auf. „Hier! — Stecken Sie das kleine Sträußchen von Margariten an Ihren Hut! Und nun wollen wir noch ein wenig klattern, ehe wir heimfahren müssen in den vergoldeten Käfig!“ Es war etwas lächerlich geworden. Vom See her schallte Gesang, in einem Rachen lag eine Gesellschaft, die jauchzte, jubelte und wußte vor Ausgelassenheit und Uebermut nicht aus noch ein. Sie wies mit der Hand hinab. „Soll man diese Leute nun beneiden? Ich weiß es nicht. Ach — es wäre manchmal besser, der liebe Gott hätte einen oberflächlicher geschaffen und man könnte den Trieb zum Gräbeln und Nachdenken abkneifen!“

Sie stiegen höher und höher und kamen an eine Stelle, die voll Geröll war.

Von hier aus war der Blick auf den See und die Berge herrlich. Eine ganze Weile standen sie in stummem Schweigen, und die Stille um sie her stimmte sie feierlich. Nur die Herzen schlugen laut und ängstlich, während die Augen die Sommerherrlichkeit tranken.

Sie wandte sich zum Abstieg, und da sie keinen Bergstod hatte, stützte sie Walters Hand.

Keiner von beiden wußte, wie es kam, wie es sie plötzlich überwältigte und herausriß aus der Bahn der geschwisterlichen Reigung. Wie der Köhn über die Berge braust, wie die Lwinne zu Tal donnert, so ging die Leidenschaft über sie hinweg. Keiner wußte es und hätte nachher getreulich berichten können: Du gabst den Anstoß!

Maria strauchelte über einen Stein. Walter griff zu und sein Arm umfaßte die zarte Taille, um einen Sturz zu verhindern.

So lag sie ihm einen Augenblick im Arm. Ihr zurückgebogener Kopf lehnte sich an seine Schulter, die beiden Augenpaare senkten sich tief ineinander. Ihr Atem ging heiß und schnell, war es vom Steigen und der warmen Sommerhitze, oder weil das lärmlich pochende Herz siedend das Blut durch die Adern jagte.

Keiner wußte, wie es kam, daß plötzlich die beiden jungen Lippenpaare in glühendem Kusse aufeinander gepreßt waren. Walter mußte die Augen schließen, die Sturzweile voll süßester Seligkeit drohte ihn zu betäuben. Regungslos standen sie einige Sekunden in inniger Umarmung, die ihnen wie Stunden erschienen.

Dann prallten sie auseinander und blickten sich erschrocken an. Was würde jetzt kommen? Vorwürfe, Reue, Boreinandergehen? Die Entscheidung war da, vor ihnen taten sich zwei Wege auf, derjenige, der in die Wüste der Entlassung führte, und der, der ihnen das Blütenland der Liebe erschloß. Ein schneller, glutheliger Blick des Verstehens ward gewechselt, da war die Schicksalsfrage geklärt: Sie breiteten noch einmal die Arme aus und sanken lachend Brust an Brust!

Hand in Hand stiegen sie nach Tegernsee hinab, um zum Bahnhof zu gelangen. Sie sagten wenig, dafür redeten die Augen eine um so bereitere Sprache. Im Halbdunkel des Abends sahen sie aneinander geschmiegt. Walter streichelte Marias Hand, die er in der seinen hielt, warm und zuckend, wie einen kleinen Vogel. Der erste Rauch war vorüber. Die Einsamkeit hatte ihn ausgelöst. Nun, wo sie wieder unter Menschen kamen, der Traum verankert und der Wirklichkeit weichen mußte, ward Maria wieder unsicher und ein wenig ängstlich. Auf dem Bahnhof ging man mit leise geflüstertem zärtlichen Wort auseinander. „Lebewohl, du Schke!“ sagte er nur, tief bewegt.

worden. Er ist im Jahre 1917 schwer verwundet worden und 1920 in St. Blasien gestorben. Gogern, der seit dem 28. März 1916 in Untersuchungshaft war, hat seine Strafe bis zum 16. Januar 1919 im Zuchthaus zu Büßbach verbüßt, dann ist er auf Grund der militärischen Amnestie vom 7. Dezember 1918 aus dem Zuchthaus entlassen worden, da diese Amnestie durch Entscheidung des Präsidiums des Reichsmilitärgerichts auf Gogern angewendet wurde.

Die Veröffentlichung schließt mit den Worten: Eine Kritik dieser Amnestierung versagt sich die Reichsregierung. Gogern lebt im Auslande. Die strafrechtliche Verfolgung gegen ihn wieder aufzunehmen, ist angesichts der erfolgten Amnestierung nach dem bestehenden Gesetze unzulässig. Die Reichsregierung ist infolgedessen nur in der Lage eine rückhaltlose Darstellung des Sachverhalts zu geben. Sie weicht sich mit der Öffentlichkeit des In- und Auslandes in der Beurteilung der ungenügenden Tat ein.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	12. 8.		11. 8.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulb.	3082,00	29438,00	38458,10	38641,90	170 St.
Dänemark 100 Kron.	16823,40	18371,10	18526,87	18773,20	112
Schweden 100 Kron.	20574,35	20925,75	22021,65	22678,26	112
Norwegen 100 Kron.	13595,05	13541,95	14856,40	14893,80	112
Schweiz 100 Franc	—	—	18579,25	18820,75	72
Amerika 1 Dollar	781,52	783,48	888,91	871,09	4,40
England 1 Pfd.	3495,00	3504,40	3875,15	3894,85	20,20
Frankreich 100 Franc	—	—	8981,25	7098,78	90
Belgien 100 Franc	8067,40	8082,80	8641,65	8683,35	80
Italien 100 Lire	3555,50	3594,50	3945,05	3864,95	80
D. Herr. 100 Kron.	1,35	1,42	1,50 1/2	1,54 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	54,93	55,07	59,93	60,08	85
Tschechien 100 Kron.	2072,40	2077,60	2157,20	2162,70	—

Berlin, 12. August. Stand der Börsenmärkte: 11,05 St.

Neueste Meldungen.

Reichspräsident Lohde zum Verfassungstage.
 Breslau. An der Verfassungsfeier der Breslauer sozialistischen Partei hielt Reichspräsident Lohde die Festrede. Er sagte, die neue Staatsform sei durch die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gegeben, sei aber ebenso sehr die historische Begründung, wie die in dem Augenblick des Auseinanderfallens der alten Form einzig mögliche gewesen. Dadurch, daß das deutsche Volk der Idee des Reichstaates wieder zum Siege verholfen habe, habe es auch die Verwirklichung auf sich genommen, durch lastträgige Mitarbeit und Kontrolle an der Regierung dafür zu sorgen, daß die Idee rein erhalten bleibe und in der Praxis der Gesamtheit Segen bringe.

Vorbereitungen zum deutsch-polnischen Abkommen.
 Da Warschau. In Verbindung mit den kommenden deutsch-polnischen Verhandlungen sind vorbereitende Arbeiten in den verschiedenen Ministerialreferatsstellen. Die Frage des Grenzübertritts wird erörtert, da bisher fast ausschließlich der Hauptübergang über Bentsch-Bienitz statuiert. Das polnische Verkehrsministerium bemüht sich, eine Übereinkunft mit Deutschland zu treffen, welche Verneuerung der Grenzübergangsstellen und will die Post- und Gepäckabfertigung gemeinsam mit Deutschland in einem Grenzort vornehmen, sei es auf polnischem oder deutschem Territorium.

Tropische Dürre in Rom.

Rom. Die Hauptstadt Italiens wird nunmehr schon seit Oftern von einer tropischen Hitze heimgesucht, die nicht zuletzt dem Parlament zu vorzeitigen Ferien verhalf. Kein Tropfen Regen ist seit Monaten gefallen. In diesen Tagen stieg das Thermometer auf 40 Grad im Schatten.

Deutsches Kapital in Sowjetrußland.

Da Moskau. Die aus Deutschland zurückgekehrte Handelsdelegation hat der Wirtschaftskommission von Sowjetrußland einen Bericht über ihre Tätigkeit erstattet. Da die Delegation nur kurze Zeit in Deutschland war, konnte sie in bezug auf die Organisierung von gemischten Gesellschaften und Erfüllung von Konzeptionen zu keinen einschlägigen Ergebnissen gelangen. Die Vertreter vieler ausländischer Firmen bedrückten aber, nach Rußland zu kommen und die unterbrochenen Verhandlungen hier fortzuführen.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 14. August.

Rein Tag ohne Regen. Das ist der Stoßseufzer, den man jetzt überall hört. Trotz der Ankündigungen, daß sich das Wetter nun endlich zum Besseren wenden sollte, landete uns der Himmel auch gestern wieder Regen, von dem wir nun wirklich mehr als genug haben. Waren bis Ende Juli die Ernteausichten im allgemeinen nicht schlecht, so hat der letzte Tag aussehende Regen verberlich gewirkt. Das Getreide in den Puppen wächst aus. Das Korn in den Ähren kann nicht austreten und das Mähen des liegenden Getreides ist sehr schwierig. Die schönen Erwartungen auf eine günstige Kartoffelernte werden sich ebenfalls nicht verwirklichen; denn auch für die Kartoffel ist schon zu viel des Regens herniedergegangen. Wir brauchen dringend Sonne und Trockenheit, wenn die Ausichten der Ernte nicht noch schlechter werden sollen. Zu aller sonstigen Not noch eine schlechte Ernte, das müßte uns vollends den Rest geben.

Vom Urlaub zurück. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Ratsgeschäfte wieder übernommen.

Konzert im Oberen Parke heute Montag abend 1/8 Uhr: 1. In Treue fest, Marsch von Teile. 2. Ouverture zum Märchenpiel „Rebecca“ von Glockmann. 3. „Das Herz am Rhein“, Lied für Volksensemble von Hill. 4. Paraphrase „Fahr' wohl, du Lenzesmorgen“ von Pfeil. 5. La Barcarole, Walzer aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach.

Bei der Amtshauptmannschaft Weitzen treten Mitte dieses Monats folgende Personalveränderungen ein: Der Regierungsrat Köhler wird zur Amtshauptmannschaft Großenhain versetzt. Der Regierungsrat Dr. Werzow bei der Amtshauptmannschaft Großenhain und der Verwaltungsratsmitglied Hennig bei der Amtshauptmannschaft Leipzig werden zur Amtshauptmannschaft Weitzen versetzt. Die Verwaltungsassistenten Degen und Blochwitz sind mit Wirkung vom 1. April d. J. an zu Regierungsekretären befördert worden.

Die Heide blüht! Der Spätsommer ist da. Wenn die Heide blüht, wenn die Erbsen ihre roten Blütenbüschchen in einem endlosen feurigen Teppich über die Waldböden und Waldränder breitet, dann wissen wir, daß der Sommer zum Abschied rüft und der Herbst bald an die Tür klopfen wird. Trotz des frühen und feuchten Sommers ist die Heide in diesem Jahre schon eine reichliche Woche eher in die Blüte getreten als sonst. Der Volks Glaube sagt, daß eine zeitige und starke Heideblüte auf einen zeitigen Winter schließen läßt.

Der neue Brotpreis in Dresden. Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung hat am Sonnabend neue Mehl- und Brotpreise festgesetzt. Es kostet hiernach vom 16. August ab das 1900-Gramm-Brot 31 M. (bisher 16,50 M.), das Weizenleingebäck (75-Gramm-Semmel) 1,80 M. (bisher 1 M.).

Einem interessanten Ueberblick über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens und die Selbstversorgung der einzelnen Gemeindevorstände gibt folgende Zusammenstellung: Der neue Brotpreis beträgt im Bezirk Reichen 26 M., Großenhain 26,50 M., Kamenz 27,60 M., Löbau 28,50 M., Zwickau 30 M., Annaberg für ein 4-Pfund-Brot 30,50 M., Plauen i. V. 32 M. und Chemnitz 32,80 M.

Demonstrationen gegen die Teuerung in Dresden. Am Freitag und vornehmlich am Sonnabend fanden in der dichtbesiedelten Vorstadt Dresden-Löbtau Demonstrationen gegen die Teuerung statt. Nach umherlaufenden Gerüchten sollte die Inhaberin eines Buttergeschäftes am Freitag ihre Preise dreimal erheblich gesteigert haben; dies führte zu großen Ansammlungen und Kundgebungen gegen den Bucher und die gegen die Preissteigerungen. Am Sonnabend wiederholten sich die Vorgänge in drohender Weise, die Fleischer- und Buttergeschäfte bielten deshalb ihre Läden geschlossen. Die Inhaberin des fraglichen Buttergeschäfts brachte dann eine Bescheinigung des Dresdner Polizeipräsidiums zum Aushang, worauf ihre amtlich bestätigte wurde, daß für Margarine, die ab 10. August von ihr bezogen worden ist, bei einem Verkaufspreise von 100 bzw. 94 M. pro Pfund für die keinerlei Buchergewinne enthalten seien. Auch in der inneren Altstadt kam es wiederholt zu Ansammlungen und Demonstrationen in der Webergasse, dort richtete sich die Kundgebung gegen die hohen Kaffee- und Zudepreise.

Schlimme Folgen einer Auto-Schwarzfahrt. Bei einer Auto-Schwarzfahrt in Dresden, die mit dem Kraftwagen des sächsischen Bergwerksdirektors Köppl zur Ausführung gebracht wurde, ereignete sich am Sonnabend gegen 6 Uhr abends vor dem Residenzschloß ein schwerer Unfall. Der Kraftwagen wurde von dem 20 Jahre alten angetrunkenen Beamtenwärter Sperling gesteuert, der gar keinen Führerschein besitzt. Erst wäre der unvorsichtige Führer beinahe mit einem großen Personauto der Firma Hofmanns Stadtrundfahrt zusammengefahren, überfuhr aber dann im nächsten Augenblick einen Mann und die 1873 zu Püllitz geborene, in Berlin-Wilmersdorf wohnhafte Privata Helene Lüddecke, die sich in Dresden beschuweise aufhielt, um hierauf unbedürftig um das angeordnete Unglück weiter zu rufen. Frau Lüddecke war so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus verstarb, sie hatte schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch erlitten. Der Mann kam mit nur leichten Verletzungen davon. Als es gelungen war, das Auto aufzuhalten, befanden sich an dessen Vorderrad noch Kleidungsstücke der verunglückten Frau in Fetzen daran hängend, am Hinterteil des Wagens waren Kopfhaare und Haare der Frau zu bemerken. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der zahlreich angammelten Menschenmenge; der betreffende Chauffeur und vornehmlich Sperling wurden beinahe auf der Stelle gelocht. Als Polizeibeamte das Auto und die beiden Insassen wegbringen wollten, erhielt der unvorsichtige Beamtenwärter Sperling eine schallende, scharflich auch wohlverdiente Ohrfeige. Letzterer versuchte daraufhin vom Kraftwagen aus auf die Menge einzuschlagen, was die Erregung nur noch mehr steigerte. Sperling und auch der Chauffeur wurden festgenommen.

Waffenfund. Auf Grund einer Anzeige durchsuchten Beamte der sächsischen Landespolizei eine zum Rittergut Klein-Dubrau bei Wahren gehörige Scheune, in der sie in einem unterirdischen Versteck einige leichte Maschinengewehre, Mäuserpistolen und Munition fanden. Wie verlautet, soll ein Major Schneider als derjenige in Frage kommen, auf dessen Veranlassung die Waffen dort verborgen worden sind.

Kriegerheimstättenstiftung. Die „Freie Arbeitergemeinschaft für Kriegerheimstätten e. V.“ in Dresden veröffentlicht in der letzten Nummer ihrer Verbandszeitung den 1. Geschäftsbericht über die von ihr errichtete Kriegerheimstättenstiftung. Die Stiftung wurde mit dem Reinertrag der 1. Kriegerheimstättenlotterie in Höhe von nicht ganz 150 000 M. errichtet und vom Ministerium des Innern als rechtsfähige Stiftung im Sinne des BGB. anerkannt. Im 1. Geschäftsjahre waren 159 Darlehens- bzw. Unterstützungsgeluche von Kriegerheimstätten eingegangen, wovon 61 bis jetzt genehmigt werden konnten. 54 000 M. sind in Form von Darlehen und Geschenken im 1. Geschäftsjahre an Kriegerheimstätten in Sachsen ausgegeben worden, außerdem 50 000 M. in Form von Hypotheken. Nach der Zahlung der Stiftung können bis 4000 M. geschenkt werden und bis 8000 M. darlehensweise gewährt werden. Die Stiftungsgelder finden nicht etwa zur Ergänzung der Baukostenfelder Verwendung, sondern sollen lediglich zur wirtschaftlichen Unterstützung bedürftiger Siebter dienen. Der Stiftung sind in diesem Jahre neue Mittel zugeflossen aus dem Erlös der 2. Kriegerheimstättenlotterie und es wäre nur zu wünschen, daß das Ministerium des Innern baldigst die Genehmigung zur Veranstaltung einer 3. Lotterie erteilt, damit die Stiftung ihre großen sozialen Aufgaben auch weiterhin erfüllen kann. Zur Zeit ist das Stiftungsvermögen fast aufgebraucht, da Hunderte von Gesuchen vorliegen und viele Kriegerheimstätten im Lande noch eine Unterstützung von der Stiftung erwarten.

Die deutsche Einheitskurzschrift. Der amtliche Entwurf der deutschen Einheitskurzschrift, herausgegeben vom Reichsministerium des Innern in Berlin, ist erschienen. Dem Entwurf ist vom Staatssekretär Schulz ein Vorwort vorhergeschickt, in dem es heißt: „Der von der Reichsregierung und den Regierungen der deutschen Länder eingesetzte Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer Einheitskurzschrift hat seine Arbeiten zum Abschluß gebracht und mir den Entwurf einer Verlehrschrift überreicht. Damit ist ein Wert geschaffen, das dazu berufen ist, den jahrhundertelangen Kampf der verschiedenen Stenographenschulen zu beendigen und die Kurzschrift zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Ein Einheitsentwurf kann niemals so geartet sein, daß er dem einem Systemkenner vorschwebenden Ideal einer Kurzschrift entspricht. Es kann sich lediglich um die Frage handeln, ob die Leistungsfähigkeit und die Einfachheit des Entwurfes allen an ein neuzeitliches System zu stellenden Anforderungen gerecht wird, so daß sich die Wiederaufnahme des erbitternden, wertvollen Kräfte unnötig verzeitelnden Systemkampfes nicht rechtfertigen läßt. Dies darf von dem vorliegenden Entwurf, an dem die bewährtesten, in jahrzehntelanger Arbeit geschulten Systemkenner beider Richtungen mit unermüdblicher Geduld und bestem Willen zur Sache gearbeitet haben, gesagt werden. Es scheint mir daher die Pflicht eines jeden, die gemeinsamen Interessen an der Kurzschrift als Volksgut über die besonderen Systeminteressen zu stellen.“

Aus der Deutschböhmisches Schweiz. Die Böhmisches Schweiz mit Herrnskretsch, Predbischtor, Rainwiese, Wilde und Edmundsklamm, Rosenberg, Grundmühle und Ferdinandsklamm, sind ab 1. Januar 1923 nicht mehr zugänglich für Deutsche, Engländer, Holländer und andere Touristen verschiedener Nationen, sie sind tschechisch geworden und werden

von der tschechischen Regierung bzw. vom Staatsbodenamt einfach dem Besitzer weggenommen und dieser wird über Nacht zum Bettler gemacht. Der Tourist findet dann keine deutschen Ortsnamen mehr, wenn er überhaupt noch diese herrliche Natur, dieses wirkliche Paradies, betreten darf, ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen. Im ganzen Bezirke Graichen (Südböhmen) protestierte das ganze Volk ohne Unterschied der Parteien gegen diesen Raub von Volks- und Privateigentum seitens des Staates.

Mühlenarbeiterstreik in Sachsen. Die Mühlenarbeiter des Freistaates Sachsen stehen seit Sonnabend wegen Lohn-differenzen im Streik.

Verbandsstag mit Sachausstellung der sächsischen Schuhmacherinnungen in Döbeln am 3. August. Am Sonnabendabend sprach im Saale des Schützenhauses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Schuhmachermeister Dähler-Zwickau über die Beschäftigung kranker Füße. Die Hauptversammlung dauerte am Sonntag von früh 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Nach Begrüßungsansprachen seitens der städtischen Vertretungen, der Gewerkekammer usw. erstatteten der Verbandsvorsitzende Reichel den Jahresbericht, Herr Altwig den Kassenbericht, welcher genehmigt wurde. Herr Groß-Dresden sprach über die Sicherung der Existenz des selbständigen Schuhmachers, besonders auf die Notwendigkeit genauerer Kalkulation hinweisend. Der Vortrag des Syndikus Weber vom Landesauschuß für das sächsische Handwerk in Dresden verbreitete sich über die Notwendigkeit der Erhaltung des Mittelstandes. Im Anschluß daran wurden drei Entschlüsse angenommen. Sie betrafen 1. einen Protest gegen die sächsische Regierung wegen ihrer Haltung in bezug auf das Reichsbefehlungsamt Dresden. Die Ueberlassung desselben an die Konsumvereine wird als das lebhafteste bedauert, da hierdurch das Schuhmachergewerbe schwer geschädigt worden sei und sie auch der Reichsverfassung widerspreche. 2. wurde unter Hinweis auf die Preissteigerung aller Materialien die Regierung ersucht, ein Gesetz gegen das Puschertum zu erlassen, bei der Besteuerung auf die Rottage des Schuhmacherhandwerks Rücksicht zu nehmen und Maßnahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise zu ergreifen. 3. wird der rückstichtlose Steuererschleichung der Finanzämter widerprochen. Die jährlichen Verbandssteuern wurden in Höhe des Betrages einer Meisterstunde festgesetzt. Anstelle des Herrn Reichel-Döbeln, der ein halbes Menschenalter den Vorstand geleitet hat und bestimmt eine Wiederwahl absieht, wurde der zweite Obermeister von Dresden, Herr Angermann, als Verbandsvorsitzender gewählt. Herrn Reichel ernannte man zum Ehrenvorsitzenden und billigte ihm einen Ehrenlohn zu. Nach einem bunten Abend, den die Döbelner Schuhmacherinnungen ihren Gästen bereitete, wurden die Beratungen Montag früh 8 Uhr fortgesetzt. Fachliche Vorträge und Anträge nahmen die Zeit bis gegen 2 Uhr in Anspruch. Es seien daraus erwähnt ein Antrag betreffend die Belmärer Beschlüsse über Preisberechnung, der dem deutschen Verbandsstag in Mannheim vorgelegt werden soll; ferner Leitfäden für die Meisterprüfungen, die ebenfalls den Mannheimer Verbandsstag beschäftigen sollen; endlich Anträge, welche die Befreiung rein gewerblicher Leistungen von der Umsatzsteuer bezwecken und Anträge auf Einbeziehung der Handwerker in die staatliche Sozialversicherung. Die Ausstellung hatte einen Massenbesuch. Viel Aufmerksamkeit der Fachkreise erregte das Klebeverfahren. Der höchste Preis (Wanderpreis), ein silberner Pokal, den zuletzt die Dresdener Innung besaß, wurde nebst Ehrendiplom und goldener Medaille der Zwickauer Innung zugesprochen. Das Ehrendiplom mit silberner Medaille erhielten u. a. Meister Schöne jun. aus Taubenheim und Rich. Kretschmar-Weitzen, das Ehrendiplom mit bronzenen Medaille die Meister Trenzsch und Otto Vogel-Weitzen.

Hänschen Klein, fährt allein ... Vor einigen Tagen wurde in einem Abteil eines nach Annaberg fahrenden Personenzuges ein ungefähr drei Jahre alter Knabe betroffen, der bei den Reisenden allgemeines Interesse erregte. Da aber von ihm über das Ziel seiner Reise keine Auskunft zu erlangen war, wurde in Wilsdruff der Schaffner verständigt, der den kleinen Passagier mit der nächsten Fahrgelegenheit nach Chemnitz befördern und der Polizei übergeben ließ, die den kleinen Reisenden seinen besorgten Eltern übergab. Dabei stellte sich heraus, daß der Knabe seinen Vater vom Bahnhof hatte abholen wollen, im Gedränge die Sperrt durchlaufen hat und in den nach Annaberg fahrenden Zug eingestiegen war.

Kesselsdorf. Der hiesige Gemeindevorstand Sieckmann ist einstimmig als Gemeindevorstand in Bad Brambach bei Bad Elster gewählt worden.

Dresden. Eine blutige Eifersuchtsstragödie ereignete sich am Sonnabend in Dresden-Laubegast. Dort erschloß die dreißigjährige Kaufmannsrau Galle ihren um zehn Jahre älteren Ehemann, während dieser im Bette lag. Hierauf richtete die Frau die Waffe gegen sich selbst. Sie wurde kmiend als Leiche vor dem Bette des toten Mannes gefunden.

Diebstahl. Seit reichlich einem Jahre finden fast allwöchentlich in den idyllisch gelegenen Gartenanlagen unseres allwärts bekannten Zöllhauses Gartenkonzerte mit nachfolgender Reunion statt, die von Hiesigen und Auswärtigen immer zahlreich besucht werden. Wie das Anserat in heutiger Nummer besagt, ist es dem umsichtigen Wirt, Herrn Giehl, gelungen, für nächsten Mittwoch, den 16. August, die städtische Musikkapelle aus Wilsdruff (40 Mann) unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Kömlich, dem feinsinnigen Musiker, zu einem größeren Wagner- und Straußkonzert zu gewinnen. Es steht zu erwarten, daß sich die Veranstaltung besonders von Musikfreunden eines recht zahlreichen Besuches von hier und auswärts erfreuen dürfte und sich viele Familien an jenem Tage das allgewohnte Stelldichein geben werden. Da Herr Giehl auch für Küche und Keller in bekannter Güte reichlich gesorgt hat, ist diesem Unternehmen reicher Besuch zu wünschen.

Rossen. Vom 1. August rückwirkend an sind die Strompreise für Licht auf 16 M. für Kraft auf 11 M. pro Kilowattstunde erhöht worden.

Rossen. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich Sonnabend kurz vor Mittag an der gefährlichen Straßenecke bei der Obermühle hier. Der mit drei Personen besetzte, von Dresden kommende Kraftwagen der Firma Helbig & Co., S. m. b. H., Kartonnagen- und Luruspapierfabrik, Buchholz, fuhr bei dem Versuche, einem Geschirr auszuweichen, von hinten in einen anderen Langholzwagen hinein. Die herausragenden Holzstämmen durchstießen bei dem jedesfalls sehr heftig gewesenem Anprall die Glasfahrerscheibe, brachten das Steuer entzwei und stießen den Führer des Wagens, Herrn Fabrikant Max Bejach aus Buchholz, heftig vor die Brust. Er erlitt dabei eine schwere Brustquetschung. Seine mitfahrende Gattin sowie der 10jährige Sohn kamen mit dem Schrecken davon.

Zittau. Ein Blizschlag machte am Sonnabend vormittag dem Leben des staatlichen Oberstrotzenwirts Münch ein rasches Ende. Auf der Grottauer Straße, außerhalb der Stadt, überraschte ihn das Gewitter, und gegenüber dem sächsischen Zollamt erlitt er durch einen Blizschlag seinen Tod. Nach dem tödlichen Schläge brannte der Körper des Unglücklichen über und über; die verkohlten Haare und große Brandwunden an den Beinen zeugten davon. Wie festgestellt wurde,

hat der Blitz den Mann am Kopfe getroffen und den Körper am Knie wieder verlassen.

Baugen. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagabend in der 8. Stunde auf dem Wege von Dürbaute nach Weigersdorf. Abends 1/7 Uhr fuhr der 23 Jahre alte Arbeiter Johann Baurich aus Weigersdorf von seiner Arbeitsstätte, um sich nach Hause zu begeben. Er hatte dabei eine Sense auf der Schulter, da er Gras gebauen hatte. Unterwegs, und zwar 200 Meter vor der elterlichen Wohnung, ist nun Baurich aus noch unbekannter Ursache mit dem Kabe gestürzt. Er fiel dabei so unglücklich in die Sense, daß ihm das Sensenblatt den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Wie die Spuren zeigen, hat sich der Unglückliche noch ein Stück geschleppt und ist dann an Verblutung gestorben. Gegen 8 Uhr fand man ihn tot auf.

Hohnstein (Sächs. Schweiz). Der in der Nacht zum Dienstag aus der Anstalt Hohnstein nach Verübung eines Einbruchs entwundene Korrektionär Bed wurde am Mittwoch nachmittag in Vogelgesang festgenommen. Bed hatte versucht, einer dortigen Einwohnerin, der Tochter eines Bahnamten, einen Regenpflanz zu verkaufen. Auf das erlassene Signalement hin erkannte diese den Entwundenen und hielt ihn solange fest, bis die benachrichtigte Gendarmerteil den Ausreißer festnahm. Das bei seinem Hohnsteiner Einbruch erbeutete Mikroskop hatte Bed noch in seinem Besitz.

Nachlig. Eine dreifache grüne Hochzeit an einem Tage in einer Familie — dies dürfte wohl eine große Seltenheit sein — wurde dieser Woche in unserer Umgebung gefeiert. Ein Sohn und zwei Töchter des Gasthofbesizers Georg Banal in Jettitz wurden am letzten Mittwoch getraut. Die ganze Gemeinde nahm Anteil an dem seltenen Feste.

Bärenstein i. E. Als ein Dienstmann an einem der letzten Tage abends nach Weipert zurückkehren wollte, wurde er von einem Unbekannten, der sich als Zollbeamter ausgab, angehalten. Der Unbekannte nahm ihm einen Geldbetrag in Höhe von 4800 M und 165 Kronen ab und forderte ihn auf, auf das Gemeindefeld zu folgen. Als aber das Gemeindefeld in Sicht war, verschwand der falsche Zollbeamte unter Annahme des Geldes.

Bärenstein. Das traurige Ende eines Sachsen, der in französischer Gefangenschaft geraten war und bislang noch in Frankreich zurückgehalten war, ist jetzt bekannt geworden. Am 8. April wurde auf der Landstraße bei Sonnao (Saar) der unbekleidete Leichnam des 1895 in Bärenstein geborenen, im März 1915 in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen Kurt Schmiedel aufgefunden. Für Schmiedel, der zuletzt die ihm nach deutscher Auffassung zu Unrecht auferlegte lebenslängliche Freiheitsstrafe im Zuchthaus in Wien verbüßte, hatte sich der deutsche Ausschuss für Kriegsgefangene in Paris, bei der französischen Regierung nachdrücklich eingesetzt. Diese hat nunmehr mitgeteilt, daß Schmiedel am 3. April 1922 aus dem Zuchthaus entlassen und auf dem Wege in die Heimat durch ein Automobilunglück ums Leben gekommen sei. Die französische Regierung hat es nicht für nötig erachtet, die deutsche Botschaft in Paris, deren warmes Interesse an Schmiedel ihr bekannt war, und die für dessen sichere Heimführung Sorge getragen hätte, von der Freilassung in Kenntnis zu setzen. Sie hat den Landesunkundigen, durch vielfährige Gefangenschaft zermürbten deutschen Soldaten, der nach den eigenen Feststellungen der französischen Behörden Zeichen geistiger Störung verraten hat, vielmehr mitteilungslos seinem traurigen Schicksal überlassen.

Sapda. In den hiesigen Wäldern wurde ein stattlicher Steinpilz im Gewichte von 4 1/2 Pfund gefunden. Der Umfang des Huttes betrug 95 Zentimeter.

Nichtenstein-E. Streifende Feuerwehr. Die 1. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr hat infolge Unstimmigkeiten mit der Stadtverwaltung den Feuerlöschdienst gekündigt.

Hammerunterwiesenthal. Eine furchtbare Bluttat hat sich am Mittwochmorgen in der 5. Stunde im Hause des Werksführers Heinrich Zinner abgepielt: Die 41 Jahre alte Ehefrau schritt zuerst ihrem 1 1/2-jährigen Knaben mit einem Rasiermesser die Kehle durch, holte dann ihre 13 Jahre alte Tochter, die im 1. Stock bei ihrem Vater schlief, herunter in ihre im Erdgeschoß gelegene Kammer, ohne daß der Mann

etwas davon bemerkte — und verlegte sie schwer am Halse und entleerte sich darauf mit dem furchtbaren Werdinstrument selbst. Ein 15-jähriger Sohn, der in der gleichen Stube schlief, erwachte wohl noch rechtzeitig genug, um nicht ebenfalls der verzweifelten Tat der eigenen Mutter zum Opfer zu fallen. Seine Ausrufe brachten zwar den Vater schnell herbei, die Mutter und das jüngste Kind waren aber bereits tot. Das Mädchen ist am Nachmittag gegen 4 Uhr ihren schweren Verletzungen, die einen starken Blutverlust zur Folge gehabt hatten, ebenfalls erlegen. Die Beweggründe zu der Tat werden in ehelichen Unstimmigkeiten gesucht. Die Familie ist erst seit Mai in Hammerunterwiesenthal ansässig und stammt aus Böhmen.

Bezirksturnfest in Kesselsdorf.

Der Bezirk Freital (D. L.) hielt am gestrigen Sonntag in Kesselsdorf sein diesjähriges Bezirksturnfest ab, das mit der 30-Jahr-Feier des Kesselsdorfer Turnvereins verbunden war. Das Fest wurde durch einen Begrüßungsabend, der am Sonntagabend im Saale der „Krone“ stattfand, eingeleitet. Am Sonntag herrschte schon in den frühen Morgenstunden reges Treiben auf dem Festplatze. Im friedlichen Wettkampf nahen sich die Turner und Jugendturner im vollstündlichen Dreikampf. Nachmittags 1/2 Uhr fand ein Festzug durch den Ort von der „Krone“ aus nach dem an der Braunsdorfer Straße gelegenen Turnplatz statt. Es wurden sofort im Anschluß hieran von nahezu 1000 Turnern und Turnerinnen Freiübungen geturnt. Darauf standen sich die Turner im Gerätezehnkampf in 2 Stufen und die Turnerinnen im Gerätevierkampf und vollstündlichen Dreikampf gegenüber. Es war eine Augenweide, die schön gebauten Körper im edlen Wettkampf zu beobachten. Jeder Teilnehmer gab sein Bestes, um als Sieger heimkehren zu können. Leider mußte das Fest infolge des stark einsetzenden Regens vor Abwidelung sämtlicher Wettkämpfe abgebrochen werden. Gegen 1/8 Uhr fand im Garten des Gasthofes die Siegereverenz nach einer kurzen Ansprache des Bezirksturnwarts Helmig-Tharandt statt. Als Sieger gingen herab im Gerätezehnkampf der Turner: Oberstufe: 1. Schmidt-Tharandt 158 Punkte, 2. Amlauf-Tharandt 155 P., 3. Bättnert-Niedergörblich und Lindner-Briesnig 153 P.; Unterstufe: 1. Maulsch-Dehnen 156 P., 2. Hesse-Somsdorf 155 P., 3. Bader-Hainsberg 150 P. Dreikampf der Turner: 1. Fischer-Somsdorf und Weißbach-Coschütz 52 P., 2. Henker-Kesselsdorf 51 P., 3. Haug-Dr.-Lößtau 50 P. Dreikampf der Turner über 35 Jahre: 1. Altmirch-Briesnig 60 P., 2. Otto-Dr.-Lößtau 56 P., 3. Goldammer-Freital 54 P. Dreikampf der Jugendturner, Jahrgang 1904/05: 1. Ebert-Freital und Ehrlich-Dr.-Lößtau 68 P., 2. Rörfer-Bilsdruff 65 P., 3. Samiwalski-Dr.-Cotta 63 P.; Jahrgang 1906/07: 1. Tamme-Wilsdruff 71 P., 2. Göderitz-Grumbach 67 P., 3. Hollang-Briesnig 66 P. Dreikampf der Turnerinnen: 1. Himmann-Dr.-Cotta 60 P., 2. Schulze-Dr.-Cotta 58 P., 3. Berndt und Jahariassen-Dr.-Cotta 55 P. Dreikampf der Jugendturnerinnen: 1. Kraut-Dr.-Cotta 54 P., 2. Berger-Hainsberg und Döhne-Kesselsdorf 49 P., 3. Langsfeld-Coschütz 47 P. Gerätevierkampf der Turnerinnen: 1. Phenn-Dr.-Lößtau 65 P., 2. Verthold-Coschütz 60 P., 3. Rucheweg-Dehnen 59 P.

Dem Turnverein Wilsdruff gingen außerdem folgende als Sieger herab: Gerätezehnkampf, Oberstufe: 4. Sipach mit 150 P., 6. Christmann 140 P., 8. Schubert 135 P.; Unterstufe: 9. Täubert 138 P. Dreikampf der Jugend 1904/05: 5. Richter 59 P.; 1906/07: 6. Werner 63 P., 8. Benath 61 P., 12. Trepte 58 P., 13. Rarshner 53 P., 18. Clausniger 46 P., 21. Fischer 43 P., 23. Berger 41 P. Dreikampf der Turnerinnen: 13. Fri. Homblach 42 P.

Aus dem Gerichtssaal.

Böse Folgen einer Kriegstraoung.

Der Kaufmann und Textilwarengroßhändler Wilhelm Stohmann aus Leipzig stand unter der Anklage der Doppelhebe vor der Ferienstrafkammer B des Landgerichts Leipzig. Im Jahre 1909 war der Angeklagte die Ehe mit Marta B. in Dresden eingegangen. Wegen einer Gefängnisstrafe, die er sich zugezogen hatte, ließ sich seine Frau 1913 von ihm scheiden. Bei Kriegsausbruch wurde Stohmann zum Heeresdienst eingezogen. Als sein Regiment zum Abtransport an die Front be-

reit stand, kam die geschiedene Frau Stohmann und bestärkte ihren ehemaligen Gatten mit Bitten, sich doch vor der Abreise, die in zwei Stunden erfolgen sollte, mit ihr kriegsrauen zu lassen. Als Grund dieses seltsamen Ersuchens gab sie an, sie hätte dann, im Falle, daß er im Felde fiel, mit ihren Kindern Anspruch auf Unterstützung. Stohmann willigte ein, bekam eine Stunde Urlaub, die Trauung wurde auf dem Standesamt vollzogen und in der Kirche eingeseget. Mit seiner Frau hatte er ausgemacht, daß die Ehe, falls er gesund wieder aus dem Felde zurückkehren würde, wieder geschieden werden sollte. Die Frau erklärte sich damit einverstanden. Stohmann kam gesund zurück, aber seine Gattin wollte ihn nun nicht wieder freigeben. Es gelang ihm, durch einen Detektiv Beweismaterial gegen seine Frau zu beschaffen und er strengte deshalb die Ehescheidungsfrage an. Unterdessen lernte Stohmann in Leipzig ein Fräulein K., seine jetzige Frau, kennen. Er verschwiegte ihr, daß er seine geschiedene Frau zum zweiten Male geheiratet hatte und ließ seine Braut in dem Glauben, daß die 1913 ausgesprochene Scheidung zu Recht bestände. Er zog zu seinen Schwiegereltern und heiratete im September vergangenen Jahres das Fräulein K. in der Annahme, daß die Scheidung inzwischen ausgesprochen würde. Bis jetzt ist aber in der Angelegenheit noch kein Urteil erfolgt, da das Dresdner Gericht sich für den Prozeß nicht zuständig erklärt hat. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Ein kleines im Sudetengebiet lagerndes Tiefdruckgebiet hat bei uns Gewitter mit Niederschlägen hervorgerufen. Ueber Frankreich liegt der Kern eines Hochdruckgebietes, welches weit nach Deutschland hineinreicht. Dieses wird aber nur eine vorübergehende Besserung unseres Wetters bewirken, denn die allgemeine Wetterlage hat infolgedessen eine Aenderung erfahren, als die Depression, welche bereits seit ein paar Tagen bei Island lagert, über England an Raum gewonnen hat und sich daselbst noch gegenwärtig vertieft. Somit werden ihre Randgebilde bald unser Wetter beeinflussen. Wir erwarten, daß bereits morgen wiederum Niederschläge auftreten werden, anfangs in Verbindung mit Gewittern. Es ist nicht anzunehmen, daß sich späterhin eine rasche Besserung einstellen wird.

Rosener Produktionsbörse am 11. August 1922. Weizen neu 1650, Roggen, neu 1200—1250, Sommergerste 1400 bis 1450, Wintergerste 1250—1300, Hafer, alt 1500—1550, Weizenmehl, Kaiserzug 2400—2450, Weizenmehl, 70% 2300—2350, Roggenmehl 75% 1700, Roggenmehl 85% 1650, Roggenkleie, inländ. 800—900, Weizenkleie, grob 800—900, Maiskörner 1500—1525, Maisstroh 1575, Kartoffeln, neu, in Labungen 250—260, Wiesenheu, neu 700—750, Preßstroh 220 bis 240, Gebundstroh 220 M die 50 Kg. (Die Preise gelten für auf Lager genommene Waren.) — **Rosener Wochenmarktbericht vom 11. August 1922.** Frische Landbutter 1/2-Pfund Stück 58—60 M, frische Landeier Stück 6,00—7,50 M.

Weißner Getreidepreise am 12. August 1922 Weizen 1600—1625*, Roggen, alt 1250—1300*, Roggen, neu 1200 bis 1250*, Wintergerste 1200—1300*, Sommergerste 1450—1500*, Hafer 1550—1575*, Raps, trocken 2400—2600*, Mais 1450 bis 1475**, Widen 1600*, Kollsee, alt 15000—19000**, Trodenstängel 1050*, Wiesenheu, sächs. 725*, Futterstroh 240 bis 250*, Strohstroh 230—240*, Kleie 975**, Kartoffeln 250 M per Zentner. Stimmung: Behauptet. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Handelspreise.

Dresdner Produktionsbörse vom 11. August. Amtliche Notierungen. Weizen 1725—1750, behauptet. Roggen, alt 1360 bis 1380, behauptet, neuer 1300—1360, behauptet. Wintergerste, neue 1300—1350, stetig. Hafer 1600—1680, fest. Raps, trocken 2800—2850, ruhig. Mais, mit 1450—1500, ruhig. Lupinen, blaue 1200—1250, fest, gelbe 1450—1550, fest. Kleine gelbe Erbsen 1700—1750, fest. Rotklee 15000—19000, gefragt. Trodenstängel 1050—1080, fest. Sauerstängel 1090—1150, fest. Weizenkleie 975—990, fest. Roggenkleie 975—990, fest. Weizenmehl 2430—2480, fest. Roggenmehl 1820—1880, fest. Weizen- und Roggenstroh 290—300, fest. Haferstroh 310 bis 320, fest. Wiesenheu, lose, neues 810—850, fest. Feinste Ware über Notiz.

Bollhaus Bieberstein.

Mittwoch den 16. August

Gr. Wagner- u. Straußkonzert

von der Stadtkapelle Wilsdruff (40 Musiker).

Nachdem die beliebte Reunion.

Ein neuer spannender Roman

betitelt

Liebe u. Leidenschaft

von Lenore Pany

beginnt im 43. Buch-Roman-Heft, das jetzt ausgegeben wird durch die Austräger sow. d. die Geschäftsstelle d. Bl. erhältlich ist.

Herrengarderobe, Frißsche

Dr.-Lößtau, Grumbacher Str. 20 p.

Privatgeschäft ab Durgstraße. 2708

Elegante Herrenanzüge, Schlüpfer, Stoff-Brecheshosen, Schlofferanzüge, große Auswahl in Hosen und Sommerjoppen, Zeltbahn, Jagdleinen, Akaki und pa. Lodenjoppen usw. Daß meine Preise nicht zu hoch sind, beweist, daß mein Geschäft diesen ungeahnten Aufschwung nimmt.

Dankagung.

Für die überaus wohlthuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels, des

Privatus Adolf Bormann

sagen wir hierdurch

unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank unseren lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen, Herrn Pfarrer Heber für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Oberlehrer Leonhardt und dem Kirchenchor zu Kesselsdorf für den schönen Gesang im Hause und am Grabe. Auch allen denen, die durch wertvolle Blumen Spenden, Wort und Schrift uns ihre Teilnahme bezeugten und dem Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sei ebenfalls herzlichst gedankt.

Kaufbach, am 14. August 1922.

Richard Adolph und Frau nebst Kinder.

Maurer

werden sofort eingestellt

Baumeister Israel,

Baustelle Bahnh. Hainsberg.

Familien-Drucksachen

liefert in neuester Ausführung

Buchdruckerz. Arthur Zschunke, Wilsdruff

Jrw. Feuerwehr.

Dienstag den 15. August 7 Uhr

Übung.

Weißer Adler.

Nächsten Freitag

Sonder-

Konzert

der Stadtkapelle.

Mitwirkung: Kammermusik

Both-Cannover. 4428

☞ Sie sparen Geld

auf mancherlei Art durch ord-

nungsgemäße

Buchführung.

Ich richte Ihnen dieselbe nach

engl. amerik. Art ein, führe

ob. kontrolliere dieselbe halb-

tags- od. fundenweise und er-

hüte Angebots unter 4442

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Anzeigen haben große

Wirkung.

Bruchkranke

können ohne Operation und

Verursachung geheilt werden.

Sprechstunde in Dresden,

Nittschauerstr. 29, bei Paul

am 18. Aug. von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,

Spezialarzt für Bruchleiden.